

Anregungen aus wissenschaftlichem Sachverstand

Der Beitrag Necla Keleks „Professor Bade gibt den Anti-Sarrazin“ im Feuilleton der F.A.Z. vom 9. Mai ist weder inhaltlich noch formal akzeptabel. Es handelt sich schlicht um eine Verleumdung im Gewande eines Feuilletonartikels, die jegliche Auseinandersetzung in der Sache vermissen lässt. Mein Universitätskollege Professor Klaus Bade, Vorsitzender des von ihm ins Leben gerufenen Sachverständigenrats Deutscher Stiftungen, ist einer der führenden Migrationsexperten der Bundesrepublik und hat maßgeblich die Arbeit der von Rita Süsmuth geleiteten Zuwanderungskommission geprägt, deren Ergebnisse wesentlich die Reform des neuen Zuwanderungsrechts beeinflusst haben.

Wer die ersten zwei Jahrgutachten 2010 und 2011 mit Migrationsbarometer studiert, wird nicht nur eine Fülle wissenschaftlich belegter Informationen zu allen aktuellen Fragen der Migration, sondern auch konkrete Handlungsanleitungen zur Politikbegleitung finden, die, wenn ich es recht sehe, von der Politik zumindest teilweise aufgenommen wurden.

Der Artikel von Frau Kelek hinterlässt zudem den Eindruck, dass der Rat ein von der Politik gegründetes oder zumindest von ihr beauftragtes Beratungsorgan sei; genau das Gegenteil ist der Fall. Nachdem der frühere Sachverständigenrat leider aufgelöst worden ist, hat die Politik nun die Möglichkeit, sich unmittelbar bei einer unabhängigen und kritischen Institution sachverständig zu informieren. Die Be-

hauptung, es würden mittelbar über den Rat Forschungsaufträge und Stipendien gesteuert, ist nicht belegbar; der Rat setzt sich stets auch mit kritischen Anfragen auseinander; dies gebietet allein das Gebot möglichst neutraler Wissenschaft.

Der Vorwurf angeblich zu langen Stillehaltens im „Fall Sarrazin“ zeigt, dass die Kritiker ihre Auseinandersetzung allein über die Medien suchen. Bade hat die Auseinandersetzung zu den umstrittenen Thesen Sarrazins nicht nur nie gescheut, sondern sogar aufgenommen. Man hätte sich in dem angesehenen Feuilleton Ihrer Zeitung einen solideren Beitrag gewünscht, der die aktuelle Diskussion befruchtet hätte, statt in bekannten Grabenkämpfen zu verharren.

**PROFESSOR EM. DR. IUR. ALBRECHT WEBER,
ÖFFENTLICHES RECHT, UNIVERSITÄT
OSNABRÜCK**

Die Motivlage

Zum Dauerthema Migration, Necla Kelek, Professor Bade und „Migrationsforschung“. Selten hat jemand die Motive eines Großteils unserer Einwanderer so kurz und präzise formuliert wie kürzlich in der Münchner U-Bahn eine dunkelhäutige, französisch sprechende Frau aus Kongo auf die Frage ihrer Begleiterin, warum sie nicht nach Frankreich, sondern nach Deutschland gegangen sei: „Frankreich sehr schön – aber Deutschland sozial besser!“

DR. RAINER ROTHE, MÜNCHEN

FAZ 19.05.2011